

# Bockenheimer Anzeiger

## Der Krieg.

### Die Kriegslage.

Großes Hauptquartier, 30. Sept. Nördlich und südlich von Albert (Bahnhofsstation zwischen Amiens und Arras im Departement Somme) vorgehende überlegene feindliche Kräfte sind unter schweren Verlusten für sie zurückgeschlagen worden. Auf der Front der Schlachtlinie ist nichts Neues zu melden. Bei den Argonnen geht unser Angriff stetig, wenn auch langsam vorwärts. Vor den Sperrforts an der Maaslinie keine Veränderung. In Esch-Bohringen stieß der Feind gestern in den mittleren Bogen vor; seine Angriffe wurden kräftig zurückgeworfen. Vor Antwerpen sind zwei der unter Feuer genommenen Forts zerstört. Von dem östlichen Kriegsschauplatz ist noch nichts Besonderes zu melden.

### Weseln.

Brüssel, 30. Sept. Bei der Besichtigung von Weseln, die am 29. September, sofort nach der deutschen Besetzung, von mehreren Herren unter Führung des mit dem Schutze der Kunstdenkmäler beauftragten Geheimrats von Falke vorgenommen wurde, konnte festgestellt werden, daß die hervorragenden Wandgemälde der Stadt keinen erheblichen Schaden erlitten haben. Nur an wenigen Stellen sind einige Häuser ohne künstlerische Bedeutung durch Artilleriefeuer zerstört worden. Das schöne Haus des Großen Rats mit dem anstoßenden Museum und die Siebelhäuser am Großen Platz haben nicht gelitten. Die hochemporragende Kathedrale ist mehrfach von Artilleriegeschossen getroffen worden. Zwar haben die deutschen Truppen strikte Befehle erhalten, die Kathedrale zu schonen, doch haben nach der Besetzung der Stadt durch deutsche Truppen, heute belgische Schrapnells und Granaten die Kirche im Augenblick der Besichtigung durch die Herren der Zivilverwaltung wiederholt beschädigt. Die Wandschäden können ohne große Schwierigkeiten wieder ausgebessert werden. Die ausnahmslos modernen Glasgemälde sind, wie alle Fenster der Stadt, durch den Luftdruck unversehrt geblieben. Alle wertvollen Bilder wurden, soweit es sich nachweisen läßt, vor der Besetzung der Stadt entfernt. Die schönen alten Häuser am Kanal sind unbeschädigt geblieben. Der deutsche Stadtkommandant hat strengen Schutz aller Kunstdenkmäler angeordnet.

### Die verbündeten Heere.

Wien, 30. Sept. Aus dem Bericht des kellerretirenden Generalstabschefs wird man in der ganzen Monarchie mit größter Freude von dem Zusammenwirken der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte Kenntnis nehmen. Man kann annehmen, daß die neuen Operationen der verbündeten Armeen, die mit so schönem Erfolge beginnen, nur die Einleitung neuer großer Kämpfe bedeuten und, wie wir hoffen dürfen, auch neuer großer Erfolge. Das „Freundenblatt“ schreibt: Die Tatsache, daß die deutsche und österreichisch-ungarische Armee nunmehr vereint ist, um den gemeinsamen russischen Feind zu bekämpfen, wird sowohl bei uns, wie in dem treu verbündeten deutschen Reich die größte Verneuerung und aufrichtige Begeisterung hervorrufen. Jetzt ist Gelegenheit geboten, die Waffenbrüderschaft auf das Glanzendste zu bewähren. Mit hoffnungsvoller Zuversicht blicken wohl alle Völker der verbündeten Staaten den Ereignissen entgegen, deren Szene der nördliche Kriegsschauplatz werden mag. — Die „Neue Freie Presse“

weist auf das seit 40 Jahren bestehende deutsch-österreichische Bündnis hin und sagt: Niemals in diesen 40 Jahren hat Europa daran zweifeln können, wo Österreich-Ungarn stehen werde, wenn Deutschland von Gefahr bedroht sei, und wo Deutschland sein werde, wenn die Monarchie sich gegen einen Feind wehren müßte. Nun stehen die beiden Kaiserreiche im Norden zur Verteidigung ihrer Zukunft und Sicherheit, nun stehen sie fest zusammen und die wärmste Sympathie begrüßt in Österreich wie in Ungarn die unüberwindliche Kampfgemeinschaft. Sehnsüchtige Wünsche begleiten sie auf allen Wegen. — Das „Neue Wiener Tageblatt“ betont die selbstsüchtigen Zwecke der verbündeten französischen Republik, Englands und Russlands und hält dem entgegen: Auf Seiten der beiden Kaiserstaaten, aber in schlichten Worten die erste Kundgebung des selbstlosen Zusammenstehens bis zum Sieg oder Untergang, dann in schicksalshohem Krieg in Nord und Süd, in Ost und West ein Hand- und Fußgelen bis zum letzten Mann, Ross und Geschütz, ein einziges gigantisches Hinarbeiten auf gemeinsame hehre Ziele. — Das „Neue Wiener Journal“ schreibt: Was gestern die Bevölkerung Wiens und des ganzen Kaiserstaates mit hellem Jubel erfüllte, das war nicht ganz allein die Siegeskunde von allen Kriegsschauplätzen, das war mehr, das war die Begeisterung für das Bündnis mit Deutschland, das war die Begeisterung für Treue um Treue, die so herrlich in die Erscheinung tritt.

### Vom südöstlichen Kriegsschauplatz.

Budapest, 30. Sept. Ein aus Ujsof eingetroffener hoher Generalstabsoffizier hat dem Obergespan die amtliche Meldung erstattet, daß die Kämpfe, die vorgezogen und gelert von Ujsof stattgefunden haben, von Erfolg begleitet waren und die Russen bis Sianki zurückgedrängt wurden. Der Ujsofer Paß befindet sich wieder in unseren Händen. Die Russen haben sehr schwere Verluste erlitten. Auf dem Gebiete des Ungerkomitats befindet sich kein Russe mehr.

### Die deutsche Offensive in Suwalki.

Berlin, 30. Sept. Der Kriegsberichterstatter der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ beim Ostheer, Rolf Brandt, meldet vom Armeekorps-Oberkommando Ost unter dem 25. September: Die deutsche Offensive gegen die Linie Kowno-Grodno hat seit einigen Tagen eingesetzt. Die Gruppierung der geschlagenen russischen Armeen in dem Raume von Kowno-Grodno-Bielostok dürfte inzwischen erfolgt sein. Ob die Armeekorps-Kampfs vor drei Wochen überhaupt operationsfähig ist, hängt von dem Munitionsnachschub der Russen ab. Vermutlich werden die Depots ziemlich weit rückwärts liegen. Das erste russische Armeekorps hat sich wahrscheinlich bei Kowno gesammelt, das dritte Korps zwischen Grodno und Kowno, um den Uebergang über den Njemen zu deden. Hier dürften auch starke Reserven herangezogen sein. Olita dürfte durch das vierte, der Abschnitt Olita-Grodno durch das zweite Korps besetzt werden. Erhebliche russische Kräfte, 1. Armeekorps (das 22. finnische und Teile des kaukasischen) mit reichlicher Kavallerie stehen bei Grodno. In der modern ausgebauten Festung Ossowiec werden das dritte sibirische Korps, das bei Dyd geschlagen wurde, und eine Reservedivision anzunehmen sein. Die deutscherseits eingeleitete Beschießung von Ossowiec wurde bereits als bevorstehend gemeldet. Weitere Einzelheiten des deutschen Offensivstößes sind natürlich noch nicht zur Veröffentlichung reif. Inzwischen ist das Gouvernement Suwalki, das Aufmarschgelände für die deutschen Truppen, seit über eine Woche in deutscher Verwaltung.

### Um Antwerpen.

Rotterdam, 30. Sept. Am Sonntag machte das Antwerpener Festungsheer nach dem „Hann. Kurier“ einen Ausfall. Daran sollen nach hier eingetroffenen belgischen Meldungen 70 000 Belgier teilgenommen haben. Auf beiden Seiten kam es zu größeren Artillerie-Aktionen, wobei die Ortschaft Dodeghem in Flammen aufging. Zweimal wurden die Belgier geworfen und schließlich, als deutsche Unterstützungen einen Krankenangriff machten, endgültig auf Termonde zurückgeschlagen, wo sie hinter ihrer Front, während des Gefechtes Batterien und Maschinengewehre in verschante Stellungen gebracht hatten. Angeblich vermochten sie dadurch ihre Stellungen zu behaupten. Der vorzubegeben ist, daß das Zurückschlagen des belgischen Heeres von einer ganz erheblich kleineren deutschen Truppenmacht erfolgte.

### Die Verpflegung der Kriegsgefangenen

geschieht nur nach Maßgabe des für sie ausgeworfenen Verpflegungssatzes von 60 Pfennig pro Kopf und Tag. Es ist klar, daß von dieser Summe keine Delikatessen für die Gefangenen geliefert werden können, und die übertriebenen Befürchtungen nach dieser Richtung hin fallen vollkommen in sich zusammen. Besondere Vergünstigungen, wie Tee, Kakao, Butter, erhalten nur die Kranken und Verwundeten. Um die Kosten für den Unterhalt der vielen Kriegsgefangenen zu beden, werden sie zu nützlichen Arbeiten herangezogen. Die Behauptungen, daß für sie Tennis- und Golfplätze angelegt worden sind, sind natürlich grundlos.

### Grenel französischer Franktireurs.

Großes Hauptquartier, 30. Sept. Der Generalstabsarzt der Armee und Chef des Feldsanitätswesens v. Schjering hat dem Kaiser folgende Meldung erstattet: Vor einigen Tagen wurde in Orchiés ein Lazarett von Franktireurs überfallen. Bei der am 24. September gegen Orchiés unternommenen Strafexpedition durch das Landwehrbataillon Nr. 35 stieß dieses auf überlegene feindliche Truppen aller Gattungen und mußte unter Verlusten von acht Toten und 25 Verwundeten zurück. Ein am nächsten Tage entsandtes bayerisches Pionierbataillon stieß auf keinen Feind mehr. Es fand Orchiés von den Einwohnern verlassen. Im Orte wurden 20 beim Gefecht am vorhergehenden Tage verwundete Deutsche grauenhaft verstrümmelt aufgefunden. Ohren und Nasen waren ihnen abgeschnitten und man hatte sie durch Einführen von Sägemehl in Mund und Nase erstickt. Die Richtigkeit des darüber aufgenommenen Befundes ist von zwei französischen Geistlichen unterschriftlich bestätigt. Orchiés ist dem Erdboden gleichgemacht.

### Französische Juaven.

London, 1. Okt. Der „Daily Mail“ wird aus Paris berichtet, daß ein verwundeter Unteroffizier eines Juavenregiments befandete, am 20. September sei eine Brigade von 8000 Juaven in deutsches Maschinengewehrfener getaten. Nur tausend Leichtverwundete entkamen, alles andere wurde niedergemäht. Die Kampfesweise der Afrkaner habe keinerlei Aussicht auf Erfolg.

### Russische Niederlagen.

Zürich, 1. Okt. Die „Neue Züricher Zeitung“ berichtet, daß in England merkwürdige Ansichten über die Niederlagen der Russen in Galizien und Ostpreußen aufstehen. Die englischen Zeitungen schreiben ganz offen, daß die Verluste von 100 000 gefangenen Russen dem Mangel an Beobachtungsgabe und militärischer Tüchtigkeit der russischen Generale zuzuschreiben seien.

## Gundula.

Roman von A. von Trystedt.

24. Fortsetzung.)

Was konnte der Frau willkommenener sein als dieser Wunsch! Durfte sie nun doch ihre beiden Lieblinge mit reizenden Geschenken überschütten! Sie wählte und kaufte, und nichts war ihr zu kostspielig, glaubte sie, ihren Kindern noch eine besondere Freude damit zu bereiten.

So glücklich war sie nie zuvor gewesen. Sie blühte förmlich auf, erschien um viele Jahre verjüngt.

Schemenartig tauchten zuweilen die einzelnen Vorkommnisse der letztverfloffenen Jahre vor ihr auf. Dann schoß eine heiße Blutwelle durch ihren Körper, und ein Rausch erfaßte sie. Dann hatte Gundula einen guten Tag; denn die Stiefmutter war weniger kurz und hart gegen sie. Die heimliche, kaum eingestandene Furcht vor der Strafe des Schicksals, wenn sie hart und lieblos gegen das Kind war, rüttelte dann an ihr, aber wie rasch gingen solche Anwandlungen vorüber!

Eide paßte jetzt weniger denn je in den glänzenden Rahmen der Häuslichkeit, wie Eugenie ihn liebte und beanspruchte.

Er war zufrieden mit der letzten Wendung, die sein Geschick genommen, froh in dem Gedanken, daß Eugenie hier als Hausfrau waltete und die Verantwortung für den Haushalt von seinen Schultern genommen hatte.

Daß sie an seine Person keine Ansprüche erhob, dankte er ihr im stillen noch ganz besonders, war frei-

gebig, lieb und aufmerksam. Am wohlsten aber fühlte er sich in der Einsamkeit seines Zimmers, und sobald er, ohne Eugenie zu verlegen, sich dorthin zurückziehen konnte, geschah es.

Gundula pflegte ihm nachzuschleichen; für sie war in Papas Stube eine Spielecke hergerichtet, wo sie ungestört ihr kindliches Wesen treiben konnte.

Eugenie war freilich jedesmal pikiert, wenn sie den Gatten und die Stiefochter dort beisammen wußte, aber zu sagen wagte sie nichts. Sie hatte es gelernt, sich zu beherrschen und mit bestimmten Tatsachen abzufinden.

Für Eide und sein Töchterchen aber waren es unvergänglich schöne Stunden, wo sie ungestört von der toten Mama plaudern, der glücklichen Zeiten gedenken durften, wo die Mama noch bei ihnen gewesen war.

Was Eugenie noch besonders rafflos machte, war die Sehnsucht nach ihrem Jungen. Sie hatte ihn nun noch nicht wiedergesehen, und Eide hatte gewünscht, daß es bei einer oberflächlichen brieflichen Mitteilung bezüglich seiner Wiederverheiratung bleibe.

Erwin mußte noch nicht, daß es seine rechte Mutter war, welche wieder ihren Einzug in seines Vaters Haus gehalten.

Aber nun hatten die Ferien begonnen, und Erwin wurde erwartet. Eugenie fuhr mit ihren beiden Töchterchen zur Bahn, ihr Herz klopfte gewaltig. Seit vier Jahren hatte sie ihren Sohn nicht gesehen. Ob er sie gleich erkannte? Ob er ebenso an ihr hängen würde wie Vera?

Der Zug fuhr ein. Auf dem Bahnsteig herrschte ein großes Gedränge. Viele Mütter erwarteten ihre Söhne und Töchter.

Ein schlanker, bildschöner Junge nahm lachend Abschied von den Kameraden und brach sich langsam Bahn durch den Menschenstrom, in welchem er immer wieder untertauchte.

Er wußte, daß die Stiefmutter zu seinem Empfang auf der Bahn war. Es interessierte ihn nicht sonderlich. Gegen Klara hatte er eine an Haß grenzende Abneigung empfunden, ihr zum Verrger getan, was er konnte. An Erwin hatte sie alle Rührer vergeblich verschwendet, und doch war er nicht zu beeinflussen gewesen. Er war ein troziger, unlieblicher Junge und hatte auch heute nichts wie Ungezogenheiten im Sinn.

Aber da zuckte er plötzlich zusammen. Er gewahrte Eugenie und erkannte in ihr seine Mutter wieder. Er stand wie angewurzelt. Aus großen, verkürzten Augen sah er seine schöne, staitliche Mutter an. Wenn Eugenie jetzt besernd auf Erwin eingewirkt hätte, so hätte sie den besten Erfolg gehabt! Aber daran dachte sie nicht.

Stürmisch begrüßte sie ihren Jungen, umarmte ihn, als wolle sie ihn nie wieder lassen.

„Du erkennst deine Mama wieder, hast mich nicht vergesen, ich sehe es dir an.“

Er war nicht sentimental veranlagt, die weiche Regung schon verfloren. Aber er fühlte, daß er hier wahrhaft geliebt wurde, auf viel Nachsicht hoffen durfte. Das sollte sein werden!

„Nie habe ich geglaubt, daß die andere meine Mama war. Selbst als ich noch klein war, ließ ich mir das nicht vorreden. Ich möchte sie nicht leiden, und was sie verbot, habe ich erst recht getan.“

(Fortsetzung folgt.)

**Russisches Mißtrauen gegen England.**

Petersburger Blätter äußern sich über die Absicht Englands, den Krieg in die Länge zu ziehen, sehr mißgestimmt und sind geneigt, an eine Tücke Englands zu glauben. Für England, sagen sie, sei es von Vorteil, den Krieg lange auszudehnen. Je länger der Krieg dauere, desto mehr würden alle Kontinentalmächte geschwächt. Frankreich und Rußland müßten ihren Waffengehörten von dieser für sie unvorteilhaften Absicht abbringen. Von einer Bräderlichkeit zwischen den Verbündeten, so bemerkt die „Köln. Ztg.“ zu der Petersburger Meldung, kann keine Rede sein, wenn russische Blätter es wagen dürfen, ihrem großen Mißtrauen gegen England so scharfen Ausdruck zu geben. England hat inzwischen wohl gemerkt, daß es sich durch einen langen Krieg selber am meisten schadet. Deutschland hält es jedenfalls länger aus.

**Wie die Engländer unsere Flotte spüren.**

Basel, 30. Sept. Laut der „Nationalzeitung“ bringen englische Blätter immer mehr Nachrichten über die Gefährdung des englischen Seehandels durch deutsche Kriegsschiffe. Die „Daily Post“ in Liverpool teilt mit, daß Handelskreise bei der Regierung vorteilhaft geworden sind und verlangen haben, die englische Marine müsse große Anstrengungen machen, um die deutschen Kriegsschiffe im Atlantischen Ozean wegzunehmen. — In der „Times“ tragen die Kaufleute darüber, daß die zweihundert gepaperten oder festgelegten und die 150 in neutralen Häfen liegenden deutschen Schiffe fast ausnahmslos englische Ladungen an Bord hätten, worauf der englische Kaufmann nun vergebens warte. Rasche Abhilfe sei geboten, sei es, daß man die Schiffe mit englischer Besatzung weiter fahren lasse, oder sie an Neutrale verkaufe. — Die „Westminster Gazette“ weist auf die gewaltigen Schädigungen hin, welche der Einfuhrhandel mit gefrorenem Rindfleisch durch den Krieg erleide. Eine Schiffsfahrtslinie werde demnächst nicht mehr verkehren und damit würden wöchentlich 6 Millionen Pfund gefrorenes Fleisch aus Argentinien fortfallen. Ähnlich sehe es mit der Einfuhr aus Australien. Das sei bedenklich, da viel Fleisch an die Truppen im Felde abgegeben werden müsse.

**Die „Times“ wird pessimistisch.**

London, 30. Sept. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ tröstet sich über den Fall des Forts Camp des Romains folgendermaßen: Der Fall des Forts ist sehr traurig. Aber der französische rechte Flügel besitzt sicher starke Reserven. Wir erwarten, daß im Laufe ganz kurzer Zeit die Deutschen wieder zurückgetrieben werden. Die französischen Sperrforts sind niemals als lange widerstandsfähig angesehen worden. Ihre Aufgabe war, die Zufuhrwege des Feindes zu sperren. Diese Mission haben sie erfüllt. Die Hauptintentionen richteten sich augenblicklich auf die Gegend von Reconnne, wo sich die feindliche Heere in einer großen Schlacht befinden. Viele gute und erfahrene Offiziere haben kein großes Vertrauen auf die jetzt in der Bildung begriffene Armee. Nicht, weil sie die Qualität des Menschenmaterials an Körper und Geist bezweifeln, sondern weil sie sie nicht vor Ablauf von achtzehn Monaten für fähig zum Feldzuge, zumal gegenüber der modernen Artillerie, halten, und selbst dann kaum, wenn sie durch Berufsoffiziere gut ausgebildet werden würde. Aber die Anzahl der Offiziere ist nicht nur an sich beschränkt, sondern sie wird auch durch die großen Verluste fortwährend verringert.

**Die Türkei und Persien.**

Konstantinopel, 30. Sept. Der offizielle „Ildam“ beschäftigt sich in seinem Leitartikel mit den brüderlichen Beziehungen zwischen der Türkei und Persien und gibt seiner Teilnahme an Persiens Leid in der Vergangenheit und seiner Befriedigung Ausdruck über die besonders seit dem Regierungsantritt des liberalen Kabinetts Moustafä-el-Memalik bemerkbaren Fortschritte und Wandlungen. Dasselbe Erwachen könne man in der gesamten islamitischen Welt, besonders in Afghanistan, konstatieren. — Nach den in hiesigen persischen Kreisen vorliegenden Nachrichten haben die schiitischen Geistlichen und die Oberhäupter von Arabelach und Redschef (Türkei), die als oberste religiöse Instanz für die Perser gelten, eine Kundgebung an die Nation und an die persischen Stämme gerichtet, in welcher es heißt, daß der Augenblick für die Befreiung Persiens vom russischen Joch gekommen sei. Der Führer des Stammes Kazaar, Jalil Khan, soll mit den Schachfedern die russische Grenze überschritten haben und in Transkaukasien bis Kisi Agatsch bei Lenkoran vorgebrungen sein. — „Ildam“ erzählt, daß der Perserhann der Sumai bei Bachsala an der Grenze die russische

Stellung von Sidschid angegriffen hat. Zwei russische Offiziere und 200 Mann wurden getötet, 4 Offiziere und 40 Mann verwundet. Der Rest der Russen ist geflohen und hat 4 Maschinengewehre, Waffen und Munition zurückgelassen.

**Aus Japan.**

Kopenhagen, 1. Okt. Der japanische Gesandte veröffentlicht ein Telegramm: Am 26. September haben die Japaner die vorgeschobenen und gut besetzten Höhen zwischen den Flüssen Taischa und Vicun angegriffen, welche die Deutschen besetzt halten.

**Kleine Nachrichten.**

Basel, 30. Sept. Nach einer Meldung des hier eingegangenen „Temps“ aus London beschloß die englische Regierung, das Memoratorium erst am 1. April in vollem Umfange erwidern zu lassen.

Christiana, 1. Okt. Die norwegische Regierung legte bei der englischen energisch Protest ein gegen die Behandlung der Erfindungen als Kriegskonterbande. Diese Stellung Englands widerspricht vollständig den Abmachungen zwischen den skandinavischen Staaten und England vor drei Jahren. Unter keinen Umständen will Norwegen diese Zuführung unterbinden lassen.

**Lokal-Nachrichten.**

1. Oktober.

— Liebesgaben. Der Vorstand des Frankfurter Schützenvereins beschloß, dem Landwehr-Regiment Nr. 81 für 1000 Mk. wollene Unterleider und dem 18. Armeekorps einen größeren Posten Tabak, Zigaretten und Zigaretten zur Verfügung zu stellen.

— Feldpostpaß bis zu 500 Gramm. Vom Montag den 5. Oktober bis einschließlich Sonntag den 11. Oktober werden verfuhrweise Feldpostsendungen im Gewicht von 250 bis 500 Gramm gegen eine Gebühr von 20 Pfg. angenommen. Die Gebühr für Feldpostsendungen im Gewicht von über 50 bis 250 Gramm wird gleichzeitig dauernd auf 10 Pfg. herabgesetzt.

— Höchstpreise für Getreide und Mehl. Eine gemeinsame Beratung des Polizeipräsidenten mit dem Magistrat, der Handelskammer und zahlreichen Vertretern des Getreide- und Mehlhandels hat bei den zuständigen Stellen die Festsetzung von Höchstpreisen für Getreide und Mehl beantragt.

— Auf dem Kellereismarkt im Osthafen war die Nachfrage stärker als die Anfuhr. Sämtliches Obst wurde verkauft: 100 Kg. im Waggon 10 bis 10 1/2 Mk., bei Abgabe von Fuhrn 10 1/2 bis 11 Mk.

— Öffnung der Museen. Vom 1. Oktober ab sind bis auf weiteres wieder geöffnet: das Kunstgewerbe-Museum an Wochentagen, ausgenommen Montags, und an Sonntagen von 10 bis 1 Uhr (50 Pfg., Mittwoch, Samstag und Sonntag frei), die Kunstgewerbe-Bibliothek bei ständig freiem Eintritt an Wochentagen und Sonntagen von 10 bis 1 Uhr.

— Silberne Hochzeit feiern am 2. Oktober 1914 das Ehepaar Jacob Buhlmann, Appeltstraße 181.

— Nachklänge von der Bodenheimer Brunnenweihe. Ein interessanter Prozeß, der eines gewissen humoristischen Beigeschmacks nicht entbehrt, wurde vor dem Frankfurter Schöffengericht zum Austrag gebracht. Für die Einweihung des Monumentalbrunnens auf dem Kurfürstentplatz in Bodenheim hatte sich der Festausschuß vom Polizeipräsidenten die Erlaubnis zur Aufstellung eines Bier- und eines Kaffeeauschanks erwirkt und betraute mit der Verabfolgung der Getränke zwei bekannte Bodenheimer Wirte. Das Weidwieser verließ in der schönsten Harmonie, und beide Wirte hatten reichlich zu tun und netten Verdienst. Doch da flog einige Tage nach der Weihe den maßlos erstaunten Wirten ein polizeilicher Strafzettel wegen „Uebertretung der Gewerbeordnung bei der Brunnenweihe, begangen durch unberechtigten Ausschank von Getränken“ ins Haus. Einer sollte 32 Mark, der andere gar 50 Mark bezahlen. Auf Veranlassung des Festausschusses, dem das Präsidium die Schankerlaubnis gegeben hatte, wurde nunmehr richterliche Entscheidung beantragt. Zwei Termine verliefen ergebnislos, da keine Zeugen berufen waren. Letzthin standen nun abermals Termine mit Zeugen an. Beide Wirte wurden in jedem Falle kostenlos freigesprochen, nachdem der Amtsanwalt selbst ihre Freisprechung beantragt hatte. Die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt. Das Schöffengericht hatte sich auf den Standpunkt gestellt, daß die Wirte lediglich im Auftrage des Festausschusses handelten, wenn sie Getränke verabfolgten. Der Festausschuß aber hatte vom Polizeipräsidenten die Erlaubnis zum Ausschank erhalten.

**Die Kundgebung aller Erwerbsstände Deutschlands.**

die am Montag in Berlin stattfand, stellte die Stärke und Gesundheit unserer Volkswirtschaft, sowie die Einmütigkeit aller Erwerbsstände fest, in dem uns freudig aufgedrängten Kriege bis zum Ende durchzuhalten und unserer politischen wie wirtschaftlichen Entwicklung für alle Zukunft Elbogensfreiheit zu sichern. Die Absendung eines Kundgebungsgrammes an den Kaiser ins Hauptquartier und der begeisterte Gesang des „Deutschland, Deutschland über alles“ schlossen die eindrucksvolle und den gesamten deutschen Nährstand mit frischer Zuversicht erfüllende Veranstaltung.

Die Vertreter des Deutschen Landwirtschaftsrats, sowie des Kriegsausschusses des Deutschen Handwerks- und Gewerbeamertages, die auf Einladung des Deutschen Handelstages sich in der Philharmonie zu Berlin versammelt hatten, wurden von dem Reichstagspräsidenten und Präsidenten des Deutschen Handelstages Kämpf begrüßt. Präsident Kämpf hob in seiner Ansprache hervor, daß neben der unvergleichlichen Tapferkeit unserer Streitkräfte zu Wasser, zu Lande und in der Luft die Gesundheit und Kraft unseres Wirtschaftslebens, insbesondere die Widerstandsfähigkeit unseres Geld- und Kreditwesens offenbar geworden seien. Mit seiner Erwartung, uns durch Ausdehnung des Krieges wirtschaftlich mürbe zu machen, hat England sich vollkommen verrechnet. Wir halten aus, bis das Ziel des riefenhaften Krieges erreicht ist. Nach dem Hoch auf den Kaiser führte Geh. Kommerzienrat Dumont-Köln aus, daß sich hier alle Stände des Wirtschaftslebens zu dem Gelübnis zusammengefunden hätten, im Erdulden von Ungemach nicht schwach zu werden. Frieden wolle jebermann, aber es dürfe nur ein Frieden sein, der Deutschland dauernd so stark macht, daß Ueberfälle auch vereinigter Mächte hinfür unmöglich sind.

Im Namen des Deutschen Landwirtschaftsrats gab dessen Präsident, Graf Schwerin-Löwitz, die Erklärung ab, daß die deutsche Landwirtschaft ihrer großen vaterländischen Pflicht der Ernährung von Volk und Heer auch während des Krieges gerecht werden und darüber hinaus noch das deutsche Volk vor jeder ungebührlichen Verteuerung der Lebensmittel bewahren würde. Die deutsche Landwirtschaft wird alle Hoffnungen auf eine Auszehrung des deutschen Volkes zuhaken machen. Eine Resolution im Sinne der vorstehenden Darlegungen, die einstimmig angenommen wurde, sprach die unbedingte Zuversicht auf den endlichen Sieg unserer gerechten Waffen in diesem Kriege aus, in dem es sich, wie jeder unserer Helden in Heer und Flotte weiß, um Sein oder Nichtsein des deutschen Vaterlandes handelt.

Auf das Telegramm an den Kaiser ist an den Reichstagspräsidenten Dr. Kämpf folgendes Antwortschreiben eingegangen: Der einmütige Zusammenschluß der Vertreter des gesamten deutschen Wirtschaftslebens und die kraftvolle Bekundung des festen Willens, den unserem Vaterlande aufgedrungenen Existenzkrieg auch auf wirtschaftlichem Gebiete siegreich durchzuführen, haben mich außerordentlich erfreut. Mein herzlichster Dank und mein wärmster Wunsch geleiten diese erntepatriotische Arbeit. Gott der Herr kröne das Werk mit seinem Segen und lasse alle die schweren Opfer unserer Tage zu einer guten Saat werden für eine glückliche Zukunft des deutschen Volkes und Vaterlandes. W. L. Rox.

**Albert Schumann-Theater** 5177  
**Biertunnel**  
 Ab heute abend  
**Gesamtgastspiel der Original-Budapester**  
 unter Mitwirkung der bestbekanntesten  
**ungarischen National-Kapelle.**  
 Dir.: Antal Nagy.  
**Eintritt frei!** **Eintritt frei!**  
**Eröffnung des Theaters:**  
**Samstag, den 3. Oktober.**

**Cafe Odeon** Leipzigerstr. 45a  
**Täglich patriotische Konzerte**  
 der Ungarische Kapelle.  
 Inhaber B. Mix.  
 5037  
 Für die Redaktion verantwortlich: J. Kaufmann in Frankfurt a. M.  
 Druck u. Verlag der Buchdruckerei J. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M.

**Unabhängige Monatsfrau oder Mädchen** tagüber gesucht. Elisabethenplatz 1, 3. Stod. 5183

Große Manjarde, leer oder möbliert, eignet sich auch zum Einstellen von Möbel. Adalbertstraße 5, 2. Stod. 5184

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Leipzigerstraße 24, 2. Stod. 5179

**Gottesdienstliche Anzeige.**

Synagoge in Bodenheim.  
 Gottesdienst  
 Samstag, den 3. Oktober:  
 Vorabend 5 Uhr 30 Min.  
 Morgens 8 „ 15 „  
 Nachm. 4 „ „  
 Sabbath-Abg. 6 „ 45 „  
 Am Sabbat: 7 Uhr  
 1. Tag, Montag, den 5. Oktober:  
 Vorabend 5 Uhr 55 Min.  
 Morgens 8 „ 15 „ Predigt  
 Nachm. 4 „ „  
 Abends 6 „ 40 „  
 2. Tag, Dienstag, den 6. Oktober:  
 Morgens 8 Uhr 15 Min.  
 Nachm. 4 „ „  
 Fest-Kündigung 6 „ 40 „  
 Wochengottesdienst:  
 Morgens 6 Uhr 45 Min.  
 Nachm. 5 „ 30 „

Mein Geschäft, **Große Freestraße 7**, bleibt wegen Einberufung zum Militär bis auf Weiteres geschlossen und findet der Verkauf und Krankentassenlieferung nur in meiner Filiale 5161

**Adalbertstraße 2 (an der Warte)**

statt. Hochachtungsvoll **Jakob Völsing.**

Feinste holländische 5185  
**Angel-Schellfische**  
**Halbsoles**  
**Lebende Hamburger**  
**Spiegelfarpsen**  
**Holländische Vollheringe**  
**William Krause**  
 Leipzigerstrasse 11. Tel. Amt Taunus 2383.

**Philipp Döpfner**  
 vormalig Ph. Lippert Nachf.  
 Glinzheimerlandstraße 3a  
 Telefon Amt Taunus 4458  
 empfiehlt sich zum Bezug von  
**la Ruhr-Kohlen**  
**und Koks**  
 zu den billigsten Tagespreisen.  
 Lieferung frei Keller in Fuhrn von 35 Ztr.  
 aufwärts gegen Kasse. 4735  
**Koch- und Schirnen** per Pfd. 8 und  
 10 Pfg. Fallstraße 52. 5182

Zwei gut erhaltene Heberzieher zu verkaufen. Leipzigerstraße 44, 1. Stod links. 5186

Schönes gut möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Schloßstraße 34, 1. Stod. 5168

**Gottesdienstliche Anzeige.**

Ev. Kirchengemeinde Bodenheim.  
 17. Sonntag nach Trin. (4. Oktober).  
 Gottesdienst.  
 St. Jakobskirche:  
 Vorm. 10 Uhr: Pfr. Hoff.  
 Mittw. 8 „ Kriegsanbacht, Pfr. Hoff, hl. Abendmahl.  
 Freit. 8 „ Liturg. Kriegsanbacht, Pfr. Hoff.  
 Markuskirche:  
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Pfr. Siebert.  
 „ 11 „ Kinder-Gottesdienst, derselbe.  
 „ 12 „ Tauf-Gottesdienst.  
 Nachm. 5 „ Pfr. Hoff, hl. Abendm.  
 Mittw. 8 „ Kriegsanbacht, Pfr. Hoff, hl. Abendmahl.  
 Freit. 8 „ Liturg. Kriegsanbacht, Pfr. Hoff.  
 Gemeindehaus Fallstraße 56:  
 Abds. 6 Uhr: Jungfrauenverein ältere Abteilung.  
 „ 8 „ Jugendbund.  
 Freit. 9 „ Kirchentor.  
 Mont., Dienst., Donnerst., Samst. 8 1/2 Uhr abends  
 Kriegsanbacht des Jugendbundes, wozu die Gemeinde hergl. eingeladen wird.